

Abone (Posta ücreti dahil olmak üzere): Aylık (dahil içün) TL. 1,50, (harcı içün) RM. 5.—; Üç aylık (dahil içün) TL. 4,25, (harcı içün) RM. 13.—; Altı aylık (dahil içün) TL. 8,—, (harcı içün) RM. 25.—; Bir senlik (dahil içün) TL. 15.—, (harcı içün) RM. 50.— yahud mukabil.

İdarehane: Beyoğlu, Galib Dede Caddesi No. 59. Telgraf adresi: "Türkpost". Telefon: Matbaa No. 44605. Yazı işleri No. 44606. Posta Kutusu: İstanbul 1269.

NUMMER 59

Istanbul, Sonntag, 2. März 1941

16. JAHRGANG

Deutsche Post

Bulgariens Beitritt zum Dreierpakt

Wien, 1. Febr. (A.A. n. DNB)

Der feierliche Akt des Beitrags Bulgariens zum Dreimächtepakt fand heute im Schloß Belvedere statt, an derselben Stelle, wo vor einigen Monaten Ungarn sich dem Pakt anschloß.

Reichsaßenminister von Ribbentrop, der italienische Außenminister Graf Ciano, der japanische Botschafter Oshima, der ungarische Gesandte in Berlin, Sztojaj, der rumänische Geschäftsträger Brabetzianu, der sowjetische Černan und der bulgarische Ministerpräsident Filoff bewohnten der Unterzeichnung des Dokumentes bei.

In einer kurzen Ansprache begrüßte Außenminister von Ribbentrop die Minister und Diplomaten und erklärte, daß die bulgarische Regierung den Wunsch geäußert habe, dem Dreimächtepakt beizutreten.

"Zum vierten Mal", so sagte der Minister, "sind wir heute hier zusammengekommen, um in feierlicher Weise den Beitritt eines neuen Staates zum Dreimächtepakt zu verzölchen, und ich freue mich besonders darüber, daß es diesesmal Bulgarien ist, das immer auf unserer Seite stand und sich jetzt entschlossen hat, dem Pakt beizutreten."

Ferner erklärte Ribbentrop, die drei Staaten des Paktes hätten sich darüber geeinigt, dem Aufnahmegesuch Bulgariens stattzugeben.

Sodann wurde das Protokoll über den Beitritt Bulgariens verlesen.

Nach den feierlichen Unterzeichnung 9.30 Ministerpräsident Filoff für die bulgarische Regierung eine Erklärung ab.

Der Reichsaßenminister begrüßte dann Bulgarien als neues Mitglied des Dreierpakts in einer kurzen Ansprache, in der er noch einmal die Grundsätze des Dreierpakts definierte.

Nach der Ansprache Ribbentrops drückten die Vertreter der verbündeten Mächte dem bulgarischen Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche zum Beitritt Bulgariens zum Dreierpakt aus.

Ministerpräsident Filoff gab im Namen seiner Regierung nachstehende Erklärung ab:

"Die Außenpolitik Bulgariens war von dem Wunsch des Volkes beseelt, mit seinen Nachbarn in Frieden zu leben und gute Beziehungen mit ihnen aufrecht zu erhalten. Im Namen dieser Politik hat das bulgarische Volk mit Geduld die schweren Folgen des Weltkrieges über sich ergehen lassen, Folgen, die mit den harten Bedingungen des Friedensvertrages zusammenhingen, und es hat sie gefragt in der Hoffnung, daß eines Tages die Ungerechtigkeiten auf friedlichem Wege besiegeln würden. Diese Hoffnung wurde im vergangenen Jahr durch das Dobrukscha-Abkommen zwischen Bulgarien und Rumänien gerechtfertigt. Bulgarien schuldet dafür den Achsenmächten Dank, ihren großen Führern Adolf Hitler und Benito Mussolini, die die Initiative ergreifen haben, um eine Regelung dieser Fragen herzuführen, und damit die alte Freundschaft zwischen Bulgarien und Rumänien wieder ermöglicht haben. Die Achsenmächte haben sich dafür den aufrichtigsten und tiefsten Dank des bulgarischen Volkes verdient. Sie haben gleichzeitig damit auch ihre Entschlossenheit gezeigt, eine neue Zeit der Verständigung und der Zusammenarbeit zwischen den Völkern heraufzuführen."

Bulgarien, das sich auf diese große geschichtliche Tat stützt, sieht in dem Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan den Ausdruck dieser Politik, die zum Ziel hat, den Völkern die Möglichkeit zu geben, sich ohne Störungen zu entwickeln, ihren Wohlstand zu mehren und einen gerechten Frieden zu garantieren.

Bulgarien schließt sich dem Dreierpakt an, von dem Wunsch geleitet, bei der Erreichung dieses hohen Ziels mitzuwirken. Es bleibt den mit seinen Nachbarn geschlossenen Freundschaftsverträgen treu und es ist entschlossen, seine traditionell freundschafflichen Beziehungen mit der Sowjetunion fortzusetzen und sie noch weiter zu entwickeln. Bulgarien hofft in seiner Eigenschaft als treues Mitglied des Dreierpakts, seine Bemühungen zur Erreichung eines dauerhaften Friedens in Europa einzusetzen zu können."

Der Führer in Wien

Wien, 1. März (A.A. Stefani)

Der Führer traf am Mittag in Wien ein. In seiner Begleitung befanden sich Generalfeldmarschall Keitel und der Reichspressechef Dr. Dietrich.

Bei seinem Eintreffen wurde er am Bahnhof vom Reichsaßenminister von Ribbentrop und dem Gauleiter von Wien, Baldur von Schirach, begrüßt.

Wien, 1. März (A.A.)

DNB teilt mit: Der italienische Außenminister Graf Ciano traf heute vermittag im Sonderzug in Wien ein. Reichsaßenminister von Ribbentrop empfing Graf Ciano auf dem Wiener Südbahnhof, der in den italienischen und deutschen Farben geschmückt war.

Nach dem Abschreiten der vor dem Bahnhof aufgestellten Ehrenkompanie begaben sich die beiden Außenminister im Auto in das "Grand Hotel", wo Graf Ciano während seines Aufenthaltes in Wien wohnen wird.

Wien, 1. März (A.A.)

DNB teilt mit: Der bulgarische Ministerpräsident Prof. Filoff traf heute mittag um 12.30 Uhr im Flugzeug in Wien ein. Auf dem Flugplatz begrüßte Reichsaßenminister von Ribbentrop den Ministerpräsidenten. Nach Abschreiten der Ehrenkompanie auf dem Flugplatz begleitete Ribbentrop ihn ins Hotel Bristol.

Deutsche Truppen in Sofia?

Sofia, 1. März (A.A.)

Obwohl der Einmarsch der Deutschen in Bulgarien noch nicht amtlich mitgeteilt wurde, sind deutsche Transportzüge im Bahnhof von Sofia eingetroffen. Motorisierte Einheiten bewegten sich nachmittags durch die Straßen der Hauptstadt. Die Bevölkerung hat keinerlei Überraschung gezeigt, da sie seit einiger Zeit auf eine solche Möglichkeit vorbereitet war. Dennoch zeigt die Bevölkerung eine gewisse Unruhe, da sie feststellt, daß Maßnahmen gegen etwaige Luftangriffe getroffen worden sind.

London, 2. März (A.A. nach BBC)

Nach den letzten Meldungen aus Sofia sollen deutsche Truppen in Warna eingetroffen sein.

London, 2. März (A.A. nach BBC)

Sämtliche Flugplätze in Südbulgarien sind jetzt von den Deutschen besetzt. Dort befindet sich eine Anzahl deutscher Sturzkampfflugzeuge. Die Gesamtzahl der deutschen Flugzeuge in Bulgarien beträgt vermutlich 250.

London, 2. März (A.A. nach BBC)

Nach Meldungen des Sofioter Berichterstatters der Associated Press sind dort kurz nach der in Wien erfolgten Unterzeichnung des Protokolls über den Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt durch Filoff deutsche Truppen in immer größer werdender Stärke eingetroffen.

Zuerst kamen motorisierte Einheiten an, dann Infanterie. Die deutschen Flugzeuge kreisten ständig über der Stadt.

Wenn sich diese Nachrichten in London bestätigen sollten, kann man sicher damit rechnen, daß England in einigen Stunden seine diplomatischen Beziehungen zu Bulgarien abbricht.

Sofia, 1. März (A.A. n. DNB)

Der Präsident des Sobranje, Logofetoff, hat das Parlament für Sonntag (heute) um 16 Uhr zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Man erwartet hierbei eine Erklärung des Ministerpräsidenten.

London, 2. März (A.A. n. BBC)

Von der griechischen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Bombergeschwader haben Truppenansammlungen mit kleinen Bomben und Maschinengewehren belegt.

Ein wichtiger Flottenstützpunkt des Feindes wurde bombardiert. In einem heftigen Luftkampf wurden 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Ägäis griff ein englisches Expeditionskorps, unterstützt durch Flottenverbände, die kleine Insel Castelrosso an, die 10 qkm groß ist und eine aus wenigen Soldaten und Matrosen bestehende Garnison hatte, auf der sich jedoch kein Stützpunkt für Wasserflugzeuge befindet. Die für dieses Unternehmen aufgebotenen bedeutenden Streitkräfte des Feindes bombardierten die Insel und besetzten sie. Unsere Garnison wurde vernichtet. Im Laufe des 28. Februar landeten unsere Torpedoboote unter erfolgreicher Mitwirkung unserer Luftwaffe eine Abteilung, die in Kürze die englische Garnison auftrieb und unseren Besitz über die Insel wiederherstellte. Hierbei wurden Gefangene ge-

740.000 t im Februar versenkt

Berlin, 1. März (A.A.)

Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gibt bekannt:

Einige Kampfflugzeuge haben trotz ungünstiger Wetterlage militärische Ziele an der Südostküste Englands erfolgreich bombardiert.

In der Cyrenaika wurden drei Häfen und Flugzeuge am Boden erfolgreich angegriffen.

Deutsche Flugzeuge führten im Laufe der vergangenen Nacht Angriffe auf Rüstungswerke in und um London durch.

Der Feind unternahm heute nacht mit einer ziemlich großen Anzahl von Flugzeugen mehrere Einfälle in die Deutsche Bucht. Es wurden aber nur einige Brand- und Sprengbomben in Nordwestdeutschland abgeworfen. Unbedeutender Häuserschaden wurde angerichtet. Nachtjäger und Marineflak schossen je ein feindliches Flugzeug ab.

Die Kriegsmarine und die Luftwaffe haben während des Monats Februar den Seekrieg gegen England mit besonderem Erfolg geführt. Der Feind verlor im Februar insgesamt 740.000 To. Handelsflussraum. Die Kriegsmarine ist daran mit 550.000 t und die Luftwaffe mit 190.000 t beteiligt. Ferner wurden 67 feindliche Handelschiffe durch Bombenangriffe schwer beschädigt, sodaß ein Teil davon als verloren betrachtet werden kann.

Malta, 1. März (A.A. BBC)

Gestern früh waren feindliche Flugzeuge eine Anzahl Bomben auf Malta. Tote und Verletzte sind zu verzeihen, und sehr große Schäden wurden an Gebäuden verursacht.

Rom, 1. März (A.A.)

Große Gruppen von italienischen Kriegsfreiwilligen aus Triest, Florenz, Palermo, Ancona und Messina haben sich am 28. Februar für die Front begeben. Bei ihrer Abreise bereitete ihnen die Menge Kundgebungen.

Castellorizzo wurde zurückerober

Rom, 1. März (A.A.)

Bericht Nr. 276 des italienischen Hauptquartiers:

Von der griechischen Front ist nichts Wichtiges zu melden. Bombergeschwader haben Truppenansammlungen mit kleinen Bomben und Maschinengewehren belegt.

Ein wichtiger Flottenstützpunkt des Feindes wurde bombardiert. In einem heftigen Luftkampf wurden 9 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In der Ägäis griff ein englisches Expeditionskorps, unterstützt durch Flottenverbände, die kleine Insel Castelrosso an, die 10 qkm groß ist und eine aus wenigen Soldaten und Matrosen bestehende Garnison hatte, auf der sich jedoch kein Stützpunkt für Wasserflugzeuge befindet. Die für dieses Unternehmen aufgebotenen bedeutenden Streitkräfte des Feindes bombardierten die Insel und besetzten sie. Unsere Garnison wurde vernichtet. Im Laufe des 28. Februar landeten unsere Torpedoboote unter erfolgreicher Mitwirkung unserer Luftwaffe eine Abteilung, die in Kürze die englische Garnison auftrieb und unseren Besitz über die Insel wiederherstellte. Hierbei wurden Gefangene ge-

macht sowie Waffen, Munition und eine englische Fahne erbeutet.

In Nordafrika erzielten unsere Bomber südwestlich von Agedabia wirkungsvolle Treffer auf motorisierte Abteilungen des Feindes.

In Ostafrika, nördlich von Mogadiscio, hält der heftige feindliche Druck an, gegen den unsere Truppen zähnen Widerstand leisten. In den anderen Abschnitten nur Aktionen von örtlicher Bedeutung.

Der Feind warf Bomben auf Asmara, wobei Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung zu verzeihen waren. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Die militärische Bilanz der Achse

Rom, 28. Febr. (A.A.)

Der diplomatische Mitarbeiter der Stefani-Agentur schreibt:

Der Krieg in Afrika ist in einen neuen Abschnitt eingetreten. Auf dem Gebiet der Taktik und der Strategie hat die englische Anstrengung trotz der erzielten Erfolge keine konkreten Ergebnisse erreicht.

Auf politischem Gebiet ist die große Offensive gegen Italien, die in London und in Washington zahlreiche Hoffnungen entstehen ließ, vollkommen gescheitert. Die Briten befinden sich nach zweimonatigen Anstrengungen immer noch dem italienischen Widerstand gegenüber, der ihre Streitkräfte verbraucht. Die Kampfmoral des italienischen Volkes ist ausgezeichnet.

Auf der albanischen Front stießen die wiederholten Angriffe der Engländer und Griechen in den letzten zwei Wochen auf immer stärkeren italienischen Widerstand. Andereits überwacht die Achse den Sektor im Osten und wird England keine allzu große Bewegungsfreiheit lassen.

Auf der Atlantikfront und der Nordsee-front lastet schwer die Drohung des kommenden Frühlings.

Madrid, 1. März (A.A. BBC)

General Franco hat aus Anlaß des Todes von Exkönig Alfonso XIII. von Spanien eine Nationaltrauer angeordnet. Der 1. März wurde zum Tag der nationalen Trauer erklärt.

„Höhepunkt der Propaganda internationaler Bankiers“

Senator Wheeler, der Führer der Isolationisten, kennzeichnet Roosevelt's Hilfegesetz

Washington, 28. Febr. (A.A.)

Heute war die Reihe an Senator Wheeler, dem Führer der Isolationisten, in der Aussprache im Senat über Roosevelt's Englandhilfegesetz, dessen baldige Inkraftsetzung Roosevelt selbst gestern abend voraussagte, das Wort zu ergreifen.

Wheeler übt Kritik an dem Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

„Die Billigung des Gesetzes“, so sagte Wheeler, „wird aus der Vollmacht des Kongresses zur Erklärung des Krieges einen tragischen Scherz machen.“

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

„Die Billigung des Gesetzes“, so sagte Wheeler, „wird aus der Vollmacht des Kongresses zur Erklärung des Krieges einen tragischen Scherz machen.“

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

„Die Billigung des Gesetzes“, so sagte Wheeler, „wird aus der Vollmacht des Kongresses zur Erklärung des Krieges einen tragischen Scherz machen.“

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den Krieg zu erklären und eine Diktatur zu schaffen.

Wheeler erklärte weiter, der Gesetzentwurf und bezeichnete ihn als eine Maßnahme, die die USA der Verteidigung entblößt und den Präsidenten verlassen werde, den



In Sizilien, wo sich Einsatzflughäfen der deutschen Luftwaffe befinden, ist der Frühling bereits eingezogen. Gern verbringen die Flieger ihre Ruhepause mit einem Sonnenbad auf grüner Wiese.

Unsere Kurzgeschichte

Der standhafte Wegrainprozeß

Von Friedrich Bröger

Als der Amtsrichter Deiglestein aus der Pensionierung und von der geliebten Rosenzucht weggeholt wurde, um einen eingezogenen Kollegen in einem ländlichen Bezirk zu vertreten, da stieß er bald auf die Sache Helmsberger contra Nagel, die ihn der Vorgänger unerledigt hinterlassen hatte. Es war dies eine äußerst umfangreiche und schwere Sache, am Aktenge wicht gemessen; wem man aber die Ursache betrachtete, so blieb nur ein harter Kopfiger Bauernstreit um einen Wegrain übrig.

Der Amtsrichter ließ den Bürgermeister kommen, in dem die beiden Streithähne wohnten. Der Bürgermeister war ein gewaltiger Mann, ein wandelnder Turm von Fleisch und Bein, in viel Speck und Gelassenheit gepanzert.

„Es handelt sich nämlich um die Sache Helmsberger contra Nagel“, sagte der Amtsrichter.

Also, der Bürgermeister wisse ja Bescheid. Es ließe sich aus den Katasterakten nicht feststellen, wem der Wegrain eigentlich gehöre, und so könnte der Prozeß weitergehen, bis ihn das Jüngste Gericht vielleicht einmal beenden würde. Ob der Herr Bürgermeister nicht einen Weg wüßte, auf dem sich die beiden Prozeßgegner zu einem Vergleich entgegenkommen könnten?

Der Bürgermeister schnupfte gewaltig, und dann schüttelte er den Kopf: „Nein, ich hab' es schon zweimal versucht, und mehr als zweimal soll sich die Obrigkeit nicht blamieren.“

Darauf bukloppte er tief sinzig seine Nase und fuhr fort: „Also erstens: Der Nagel und der Helmsberger wissen, daß Sie neu sind in der Gegend, und kennen Sie nicht. Und zweitens: Wenn sich zwei Hunde einmal richtig verbissen haben, da hilft kein gutes Zureden, da hilft nur eine kalte Dusche. Uebrigens, was ich noch fragen wollte, Herr Amtsrichter: Verschreiben sich die Leute in Ihrer Kanzlei nicht 'he' und da einmal?“

„Der Reihe nach!“ sagte der Amtsrichter. „Wieso kalte Dusche? Und meine Kanzlisten sind sehr zuverlässige Beamte. Ich glaube nicht, daß sie sich überhaupt verschreiben.“

„Um so besser!“ meinte der Bürgermeister gemütlich. „Dann können sie sich's ja leisten, einmal ein paar Adressen zu verwechseln. Aber darüber wollen wir sozusagen außerdienstlich reden.“

„Bei außerdienstlichen Gesprächen bin ich für Rotspon“, sagte der Richter lächelnd.

Als der Bauer Helmsberger eines Tages einen Gerichtsbrief bekam, der sich an Konrad Nagel richtete, da war sein erster Gedanke: „Aha, der neue Amtsrichter! Der kennt sich noch nicht aus und verwechselt uns!“

Dann öffnete er ohne große Gewissensbisse den Brief, der eine Vorladung enthielt, eine Vorladung für Herrn Konrad Nagel, versteht sich. Aber Helmsberger war der Meinung, daß es beim Prozessieren ist wie beim Tarokken: Es ist alles erlaubt, solange es der andre nicht merkt. Deshalb beschloß er, die Vorladung zu benutzen, um sich die feindliche Stellung einmal genauer anzusehen.

Der neue Amtsrichter war ein netter alter Herr, und zuerst ging alles, wie es gehen sollte. Die Personalien wurden schlaflos verlesen, und Helmsberger bemühte sich, sie zu überhören. Aber gerade als der Amtsrichter anfing: „Also, Herr Nagel, die Sache mit dem Prozeß ist nämlich so . . .“, da kam der Bürgermeister zur Tür herein. Helmsberger erschrak — wenn der ihn mit seinem Namen anredete! — und machte ihm geheimnisvolle Zeichen, die ungefähr aussahen wie Heuaufladen ohne ohne Gabel. Der Bürgermeister riß erstaunt die Augen auf, und der Amtsrichter fragte: „Was haben Sie denn, Herr Nagel?“

„Wieso?“ fragte der Bürgermeister. „Das ist doch nicht der Nagel, das ist der Helmsberger.“

„Ein Irrtum?“ meinte der Amtsrichter. „Das ist doch nicht möglich!“ Dann sah er die Vorladung an und wurde sehr amtlich. „Das sieht schon beinahe nach einer Irreführung aus. Herr Helmsberger, Sie warten vielleicht einstweilen im Vorzimmer, bis Sie an die Reihe kommen.“

Draußen im Vorzimmer beutelte der Bürgermeister den Helmsberger gewaltig ab — da hast du dir ja was Schönes eingebrockt! —, aber schließlich ließ er sich erweichen, bei dem Amtsrichter ein gutes Wort einzulegen. Doch er blieb lange aus, und Helmsberger war es gar nicht wohl zumute. Endlich, nach einer Dreiviertelstunde kam der Bürgermeister wieder, aber er kam nicht allein. Er brachte den Bauern Nagel mit, und der sah sehr geknickt aus.

„Da ist mit guten Worten nichts mehr zu machen!“ erklärte der Bürgermeister grimmig. „Ihr Riesenrösler! Jetzt hat der Nagel mit deiner Vorladung genau dasselbe gemacht wie du mit seiner. Der Amtsrichter hat's natürlich sofort gemerkt. So eine Blamage für die Gemeinde! Und etwas Schönes habt ihr euch da eingebrockt!“

Die beiden Streithähne ließen die Köpfe gewaltig hängen und fragten nur schüchtern, ob sich die Sache denn nicht irgendwie richten ließe.

„Eins gibt es ja noch!“ sagte der Bürgermeister nach einer langen und unbekühligen Pause. Er schnupfte heftig. „Sagen wir einmal, ihr hättest euch unterdessen verglichen. Hat?“ schnaubte er gewaltig, als er sah, daß Helmsberger ein widerspenstiges Gesicht machte. Aber der sagte eilig:

„Nichts, nichts, ist schon reich!“

„Also, ihr habt euch verglichen! Wenn ihr aber euch verglichen habt,

Hans ist näher gekommen und sieht seinem Vater herzlich in die Augen. „Lieber Vater, wenn das deine ganze Sorge ist, dann verzichten wir lieber, ich habe mich ohne Dollars bisher glücklich gefühlt und traue mich auch ohne eine halbe Million als Rückendeckung etwas im Leben zu erreichen. Gertrud denkt wie ich. Aber, hasst du nicht daran gedacht, daß es hier noch um etwas anderes geht?“

„Etwas anderes, Hans?“

„Ja, Vater, es geht um das Werk eines Wenges, der es mühsam aufgebaut hat in Jahrzehnten. Soli es untergehen, weil wir Angst haben vor den Schwierigkeiten, die Onkel Rolf zu meistern verstand? Du hast gehört, daß der Zirkus aufgelöst werden soll, oder in andere Hände übergeht, wenn wir ihn nicht übernehmen. Du kannst die denken, daß andere kein Interesse haben, sich altes Personal zu halten, das mehr weiß, als der neue Herr. Die Menschen, die in diesem Zirkus gearbeitet haben, wird man von heute auf morgen auf die Straße werfen — Menschen, die vielleicht jahrelang mit einem Wenger gearbeitet haben, die auf ihn hofften und vertraut und die zu ihm standen. Können wir das verantworten, Vater? Müssen wir nicht wenigstens den Versuch machen, den Zirkus zu retten?“

Der alte Wenger sieht zu seinem Sohn auf, sieht die Begeisterung auf dem jungen braunen Gesicht, den Mut in den hellen Augen und er denkt: Mit einem solchen Prachtkerl an der Seite und einem Mädel wie Gertrud, da schafft der alte Wenger auch noch allerlei.

„Du hast mir noch immer nicht deine Meinung gesagt, Hans. Das, was wir gehört haben, ist doch reichlich zweifelhaft und phantastisch. Ich soll einen Zirkus leiten. Ich möchte nicht wissen, wie schludrig es bei denen im Büro aussieht, und Bücher werden sie wohl überhaupt nicht führen.“

„Dazu noch dieses ruchlose Zirkusvulkans, das unregelmäßige Leben, ich würde mich keinen Aufgaben besinnen, abzulehnen, wenn es nicht um eine halbe Million Dollar ginge. Ich habe, was ich noch brauche — aber ich muß an dich und Gertrud denken.“

„Um so besser!“ meinte der Bürgermeister gemütlich. „Dann können sie sich's ja leisten, einmal ein paar Adressen zu verwechseln. Aber darüber wollen wir sozusagen außerdienstlich reden.“

„Bei außerdienstlichen Gesprächen bin ich für Rotspon“, sagte der Richter lächelnd.

„Um so besser!“ meinte der Bürgermeister gemütlich. „Dann können sie sich's ja leisten, einmal ein paar Adressen zu verwechseln. Aber darüber wollen wir sozusagen außerdienstlich reden.“

„Um so besser!“ meinte der Bürgermeister gemütlich. „Dann können sie sich's ja leisten, einmal ein paar Adressen zu verwechseln. Aber darüber wollen wir sozusagen außerdienstlich reden.“

Französische Wirtschaftsbelebung durch deutsche Aufträge

Wie das französische Arbeitsministerium mitteilte, ist von Oktober bis Dezember 1940 die Arbeitslosigkeit in besetzten Frankreich von 936 000 auf 735 000 zurückgegangen. Im gleichen Zeitraum senkte sich die Zahl der Arbeitslosen im unbesetzten Frankreich von 103 000 auf 90 000. Dabei muß berücksichtigt werden, daß dieser Rückgang trotz der jahreszeitlichen Schwierigkeiten im Arbeitsmarkt erreicht wurde. Dieses Ergebnis ist außer den eingeleiteten Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, den Wiederaufbauplänen usw. in erster Linie dem wachsenden Strom der deutschen Aufträge zu danken, die heute in Frankreich untergebracht werden.

Die deutsche Auftragsvermittlungsstelle in Paris hat seit Herbst vorigen Jahres für hunderte Millionen Reichsmark Aufträge an die französische Wirtschaft vergeben, um die für die Rüstung arbeitenden deutschen Firmen zu unterstützen. Im Maschinenbau, der Feinmechanik und Optik, Eisen- und Metallwarenindustrie und der Fahrzeugindustrie sind besondere deutsch-französische Arbeitsausschüsse gegründet worden. Sie sollen die Zusammenarbeit der deutschen und französischen Industrie vertiefen und besondere Aufgaben bei der Steuerung der deutschen Aufträge übernehmen. Auch in der Konservenindustrie hat sich eine deutsch-französische Zusammenarbeit angebahnt. Eine Reihe deutscher Tiefgefrierunternehmen hat mit französischen Konservefabriken Verträge abgeschlossen, um Obst und Gemüse in französischen Betrieben gefrieren zu lassen. Die benötigten Apparaturen zum Gefrieren werden von deutscher Seite gestellt.

In ihrer Rohstoffversorgung wird die französische Industrie von Deutschland unterstützt. So werden die für die deutschen Aufträge erforderlichen Rohstoffe vielfach von den auftraggebenden deutschen Firmen mitgeliefert. Darüber hinaus hat Deutschland bedeutende Mengen Zellstoff in das besetzte und unbesetzte Frankreich geliefert, um den dortigen Kunstseiden- und Zellwollfabriken die Wiederaufnahme ihrer Produktion zu ermöglichen.

dann ist der Prozeß zu Ende und dem Gericht kann es gleich sein, was ihm mit den Vorladungen anfängt.“

Zu dreien gingen sie noch einmal zum Amtsrichter. In einer Viertelstunde war der Vergleich geschlossen.

„Als dann“, sagte der Bürgermeister abschließend: „wenn zwei sich streiten, dann freut sich der Dritte. Wenn sich aber zwei vergleichen, dann freuen sich alle vier.“

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Sofia, 27. Febr. (A.A.Tass) Die Zeitung „Utro“ teilt mit, daß auf Grund einer Verordnung des Handels- und Industrieministeriums die Karten für den Kauf von Wolle, Kleidung und Schuhen in weiteren 60 Städten und Dörfern Bulgariens eingeführt werden.

Die Zeitung „Utro“ teilt mit, daß auf Grund einer Verordnung des Handels- und Industrieministeriums die Karten für den Kauf von Wolle, Kleidung und Schuhen in weiteren 60 Städten und Dörfern Bulgariens eingeführt werden.

Das Blatt berichtet ferner auch über eine entscheidende Bestimmung der Regierung, die den Behörden und staatlichen Einrichtungen das Recht gibt, die Arbeitszeit zu erhöhen, damit eine große Anzahl von Angestellten unter die Fähnen gerufen werden sind.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister Stimson erklärt, mehr als eine Million.

Washington, 28. Febr. (A.A.) 130–150.000 Dienstpflichtige werden im kommenden März einberufen. Damit erreichen die Bestände der Armee, wie Kriegsminister St

Der Entdecker des Morphiums

Vor 100 Jahren starb
Friedrich Wilhelm Sertürner

Von P. A. Benord

Auf dem Marktplatz zu Paderborn, gegenüber dem ehrwürdigen Dom, steht die Hofapotheke. Hier lesen wir auf einer Gedenktafel: „In diesem Hause entdeckte 1803 Friedrich Wilhelm Adam Sertürner das Morphin.“ Unzählige Kranken und Verletzten hat diese wichtige Entdeckung seither in fast 140 Jahren Linderung gebracht.

Nur wenig wissen wir aus alten Aufzeichnungen über Sertürners Leben. Am 19. Juni 1783 erblickte er in Neuhaus, in der Nähe Paderborns, das Licht der Welt. In der Schule seines Heimatortes erhielt der junge Sertürner den ersten Unterricht. Doch am Silvestertag 1798 starb der Vater. Den Ingenieurberuf, auf den der Vater den jungen Sertürner vorbereitet hatte, konnte er nun nicht erreichen. In dem Gedanken, Geld für den Lebensunterhalt zu verdienen, trat Sertürner 1799 in die Lehre des Hofapothekers P. A. Cramer ein. Vier Jahre dauerte die Lehre, am 2. August 1803 legte er sein Gehilfekommen ab. Aber noch länger als zwei Jahre blieb Sertürner in der Paderborner Apotheke.

Im Jahre 1805 erfuhrt die Öffentlichkeit zum ersten Mal von Sertürners Arbeiten, die eigentlich die Wissenschaftler hätte aufforchen lassen sollen. Im 13. Band von Trommsdorffs „Journal“ erschien ein Brief des Paderborner Apothekers, in dem er dem Professor Trommsdorff seine ersten Untersuchungen über Opium mitteilte. In einem zweiten Brief schilderte er die Prüfung des Säure im Opium näher. Doch Prof. Trommsdorff wollte die Bedürfnisse nicht ohne weiteres anerkennen. Er glaubte aber, daß die Versuche eine sorgfältige Wiederholung und Erweiterung verdienten. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts befanden sich eine Reihe europäischer Fachwissenschaftler mit dem Opium. Doch Sertürner allein blieb es vorbehalten, das Morphin zu entdecken: In einer großen Versuchsreihe beschäftigte er sich von neuem mit der Analyse des Opiums. Das Ergebnis seiner Arbeit bildete die Entdeckung des Morphiums und damit des ersten Pflanzenbestandteils überhaupt. Er erkannte im Morphin die wirksame Substanz des Opiums. Diese Entdeckung stieß das Tor auf in ein neues Reich pharmazeutischer Erkenntnis. Sertürner regte auch die Opiumgewinnung aus heimischen Mohn an.

In einer neuen Arbeit, die in dem Fachjournal erschien, wird einwandfrei gezeigt, daß die Entdeckung in der Hofapotheke zu Paderborn gemacht ist. Dem jungen Apotheker gehörten dabei nur die einfachsten Hilfsmittel zur Verfügung. In 57 ausführlich geschilderten Versuchen ging er schrittweise an die Analyse der einzelnen Opiumbestandteile. Dabei hatte Sertürner die schlafendende Wirkung des aus dem Opium gewonnenen Stoffes bald erkannt und dem neuen Stoff den Namen „Morphium“ gegeben, nach dem Gott des Schlafes Morpheus. Sertürner nahm verschiedene Tier- und Eigentests vor, um sich von der Wirkung seiner Entdeckung zu überzeugen. Doch erst durch die 1817 in „Gibberts Annalen der Physik“ erschienene berühmte Arbeit „Über das Morphin...“ wurde Sertürners Entdeckung allgemein bekannt. Natürlich nahmen nun auch andere Forscher sich an Anspruch, das Morphin entdeckt zu haben. Dieser Streit verstritt sich erst 1831, als Sertürner den Montyon-Preis in Höhe von 2000 Franken vom „Institut de France“ zugesprochen erhielt.

Es ist erklärlich, daß die zahlreichen Entdeckungen den stolzen Mann verbitterten. Aber in Trommsdorffs Journal erschienen doch immer wieder einige Fachaufsätze aus der Feder Sertürners. Der nie rastende Apotheker war auch außerhalb seines Fachgebietes recht vielseitig interessiert. Er beschäftigte sich mit Geschützen und der Gesellschaftskunst. Voller Stolz berichtete er über seine Erfolge mit besonders konstruierten Hinterläden. Seine wissenschaftlichen Verdienste müssen besonders hoch angeschlagen werden, da er sich seine Kenntnisse nicht auf irgendeiner Hochschule erwarb, sondern einzeln und allein aus der Praxis. Erst die Nachwelt lernte den berühmten Apotheker ganz verstehen. 1841 verstarb er nach kurzem Krankenlager am 20. Februar in Hameln.

Eine Frau begegnet der Gefahr

Von Richard Brunotte

An mutigen Frauen ist die Weltgeschichte nicht arm. Sie haben auf Thronen gesessen. Sie sind ihrem Manne in den Krieg gefolgt. Sie waren bisweilen gar — gegebenenfalls unter unverhohler Geringachtung des stärkeren Geschlechts — in gefährlich Händel verstrickt, die mit Kraft und Geschick durchgeföhnt wurden. Aber Frauen im Löwenkäfig, bei der Verbrennungskampf, auf der Dschungelfahrt — das sind Erscheinungen der jüngsten Gegenwart. Manches Mädchen ist durch die Überlieferung des Elternhauses auf diesen dornenvollen Weg gewiesen worden. In anderen Fällen machte der Zufall einen Vermittler. Und dann war es zu meiste eine Feuerprobe ...

Die Ärztin wird Dompteuse

Auf solche Weise ist die hübsche junge Juana Perez in Buenos Aires zu der Erkenntnis gekommen, daß sie die geborene Tierbändigerin sei. Sie hatte bereits einige Jahre als Ärztin praktiziert, als sie eine Menagerie besuchte, die ihre Zelle vor der argentinischen Hauptstadt aufgeschlagen hatte. Aber während sie die fauchenden Wildlinge betrachtete, stürzte plötzlich ein Käfig um, der zwei große Leoparden gefangen hielt. Die Bestien gewannen die Freiheit. Alle Besucher stürzten in panikartiger Flucht davon. Nur Juana Perez konnte sich nicht mehr retten. Die Raubkatzen hatten ihn den Weg zum Ausgang abgeschnitten. Die Frau kauerte sich in eine Ecke, das letzte Stündlein erwartend. Die Leoparden schlichen sich heran. Aber der gefürchtete Sprung unterblieb. Die Tiere legten sich neben dem Mädchen nieder und schmiegen sich an wie zahme Kätzchen. Und dann eilte auch der Eigentümer der Menagerie herbei. Der Mann und die Frau brachten die Wildlinge wieder in den Käfig. Juana Perez aber erkannte

WISSENSCHAFT Leben

1000 Grad Hitze muß er aushalten

Spannende Versuche der Wiener Technischen Hochschule mit dem ersten wirklich feuersicheren Panzerschrank

Schon lange baut man sogenannte feuersichere Kästen, doch bis jetzt entsprach keine davon den heutigen hohen Anforderungen, die man an echte Panzerschränke zu stellen berechtigt ist. Dies wurde bei mehreren Versuchen in Deutschland und im Ausland mit verschiedenen Kassenschränken festgestellt. Unmittelbarer Anlaß zu diesen Versuchen waren ungünstige Erfahrungen bei einem außergewöhnlichen Großbrand im Ausland, bei dem die in der Panzerkasse aufbewahrten Dokumente beschädigt wurden.

Früher standen die Panzerschränke nur im Büro oder in Bankräumen und es genügte, wenn nach einem Zimmerbrand die aufbewahrten Banknoten und Wertpapiere noch als solche erkennbar waren. Heute verwahrt man Geheimakten, Fabrikationsgeheimnisse und Entwürfe von neuartigen Maschinen oft sogar neben dem höchst feuergefährlichen chemischen Großbetrieb in einbruchssicheren Panzerschränken und so mußte man verlangen, daß solche unersetzlichen Schriftstücke auch bei einem starken Brand völlig unversehrt bleiben.

Die Wiener Technische Hochschule hat kürzlich sehr interessante Versuche mit einem neu konstruierten Panzerschrank, der als der erste wirklich feuersichere Panzerschrank anzusehen ist, gemacht und zwar mit Hilfe altermodischer Prüfungsmitte. In einem Ofen präzisionsformats wurde diese neu gepanzerte Kasse allmählich auf eine Temperatur von ungefähr 1000 Grad Celsius gebracht. Früher machte man derartige Versuche auf einem Holzstöß oder errichtete ein Modellhaus, das in Gegenwart der Feuerwehr angezündet wurde. Es blieb dabei dem Zufall überlassen, ob die richtige Hitze während der gewünschten Zeit andauerte. Bei den neuzeitlichen Gasbrandos, über die die Wiener Technische Hochschule seit kurzem verfügt, läßt sich aber die Öl- und Gasteuerung der Versuchsofen von Minute zu Minute regulieren, so daß der Temperaturanstieg einen vorher vereinbarten Verlauf nimmt. Durch die Gläserfenster des Ofens läßt sich das schöne Schauspiel beobachten, wie der zwei Meter hohe Panzerschrank langsam in gelbrote Glut gerät. Dabei darf sich dessen Tür nicht verzehren oder umdrehen, weil sonst die heißen Feuerägen in das Innere eindringen und den Inhalt beschädigen würden.

Eine halbe Stunde lang hat das Feuer auf den neuartigen Panzerschrank eingewirkt, seine Innenstemperatur ist aber noch nicht einmal um 5 Grad Celsius gestiegen. Die vorgeschriebene Prüfungszeit ist nun vorüber und die Heizung wird abgestellt. Man würde glauben, daß damit



Die „schwarzen Männer“ beim harten Werk: „Schwarze Männer“ nennt man das Bodenpersonal wegen seiner Arbeitskleidung. Ihre Umsicht, Sachkenntnis und Unverdrossenheit verbürgen sehr wesentlich die Erfolge der deutschen Luftwaffe.

der Versuch zu Ende sei, doch die Fachleute interessieren sich jetzt erst recht dafür. Die Außenwand des Schrankes kühlte zwar langsam aus, aber die in der Panzerung gespeicherte Hitze drängt noch weiter gegen den für die Bewertung der Prüfung kritischen Raum vor. Dort steigt die Temperatur langsam im Laufe von drei Stunden weiter an, und erst wenn sie auch hier zu sinken beginnt, wird die maßgebende Endtemperatur verzeichnet. Sie bleibt weiter unter dem Kritischen Wert von 130 Grad Celsius, bei der erst die Gefahr einer schädlichen Veränderung des Papiers beginnt.

Die „Lichthaut“
Umwälzende Erfindung deutscher Optiker

Den Carl-Zeiss-Werken gelang die Entdeckung eines Verfahrens, das geradezu eine Umwälzung auf optischem Gebiet darstellt. Es handelt sich um die Steigerung der Lichtstärke und Brillanz von Objektiven durch das Auftragen einer hauchdünnen Schicht eines durchsichtigen Stoffes. Durch diesen Belag, der bei geeigneter Beleuchtung an seiner rot-violetten Färbung zu erkennen ist, wird die Menge des reflektierten Lichtes verringert, und dadurch die Lichtausbeute erhöht. Während also der Steigerung der Lichtstärke durch Vergroßerung des Öffnungsverhältnisses bestimmte Grenzen gezogen sind, die dem derzeitigen Stand der Technik entsprechen, kann durch Anwendung des T-Belages die Lichtstärke noch um 20 bis 40% erhöht werden. Praktisch angewendet wurde das Verfahren bereits bei Objektiven für Fliegeraufnahmen; ebenso groß ist seine Bedeutung auch für die Röntgenfotografie und Pressezwecke.

Wo gibt es die meisten Radfahrer in Deutschland?

Das Stahlrohr spielt auch im Leben vieler Werktätiger in Deutschland seine helfende und zeitsparende Rolle. Welche Stadt in Deutschland hat wohl im Verhältnis zu ihrer Einwohnerzahl die meisten Räder? Wenn wir recht unterrichtet sind, so kann die rührige Textilstadt Nordhorn in Westfalen zum mindesten beanspruchen, in der Spitzengruppe zu liegen, wenn sie nicht überhaupt als Favoritin zu gelten hat. Die Stadt hat 23 000 Einwohner. Neulich wurde eine Erhebung über die Zahl der in Gebrauch befindlichen Fahrräder angestellt. Es ergab sich, daß von den 23 000 Einwohnern nicht weniger als 10 446 über ein Fahrrad verfügten, jeder zweite Nordhorner besitzt also ein Stahlrohr. 6 585 Fahrräder wurden zu beruflichen Zwecken verwendet. 2 558 dienten den Hausfrauen zur Erledigung ihrer Einkaufswege und 416 wurden von Kindern benutzt, die einen sehr weiten Schulweg hatten.

—

Heringsschwärme auf der Flucht vor Walfischen

In Risaviken bei Tenanger (Bezirk Rogaland) war in der letzten Zeit ein überaus reicher Heringszug zu verzeichnen, der auf eine wilde Jagd der Heringe durch Walfische zurückzuführen war. Die Heringsschwärme waren von Wolen in die schmalen Fjordarme hingedrängt worden und bereits so abgehetzt, daß Tausende und Abertausende von Heringen schon leblos im Wasser trieben. Die Heringe konnten mit der bloßen Hand oder mit Eimern und Kannen aus dem Meere gefischt werden.

—

Die Sage vom Sportherz

Woran erkennt man ein Übertraining?

Man erlebt es heute noch, daß ein besorgter Vater zu seinem Sohn sagt: „Treibe nicht so viel Sport, sonst bekommst Du noch ein Sportherz!“

Was ist denn nun eigentlich ein Sportherz? Darüber herrschen die verschiedenartigsten Auffassungen. Der deutsche Professor Parada aus Innsbruck hat diese Frage klar und eindeutig beantwortet, indem er darauf hinweist, daß unter dem Begriff „Sportherz“ gewöhnlich etwas Falsches, nämlich ein pathologisches Herz, verstanden werde. Der Arzt jedoch bezeichnet als Sportherz ein Herz, das durch den Sport zu intensiver Leistung befähigt, jedoch auf keinen Fall beschädigt sei. Die Aufgabe des Arztes ist es, diese sportlich trainierten Herzen dauernd zu beobachten, damit nicht durch unvernünftige Überbelastung ein durch den Sport geschädigte Herz entsteht.

Professor Risak (Wien) beschäftigte sich mit dem Problem des Übertrainings. Der sportliche Wettkampf bringt es mit sich, daß die körperlichen Warnsignale der Ermüdung überhört werden, da der Sportler den Ehrgeiz einsetzt, noch das Letzte aus sich herauszuholen. Leistungsabfall, oftmals auch dauernder Schaden, sind die Folgen. Der Arzt, der die Sportler betreut, hat daher die wichtige Aufgabe, das Übertraining zu erkennen und die weiteren Anstrengungen sofort zu unterbinden.

Woran erkennt man nun Übertraining? Übertraining äußert sich vor allem in den bekannten „Primadonnen-Allüren“. Launen und Reizbarkeit sowie Nervosität machen sich unangenehm bemerkbar. Ferner beobachtet man Glanzäugen, kalte Hände und Füße und Rotwerden. Diese Störungen greifen später ins Organische über. Man hat auch schon Abnahme der Salzsäure des Magensafts bis zum vollkommenen Fehlen gefunden, ebenso kann eine abnormale Steigerung der Magensäure, als das Umgekehrte, auftreten. Wird eine Pulsverlangsamung unter 50 oder eine Steigerung über 80 bemerkt, so ist das ein alarmierendes Zeichen. Im Training steigt der Blutdruck normalerweise etwas an; fällt er dann aber plötzlich sehr stark ab, ist eine Unterbrechung des Trainings unbedingt erforderlich.

Auf Grund dieser Erkenntnis wird heute in Deutschland das Sporttraining besonders eingehend studiert. Der Sportarzt und der Sportler arbeiten in Deutschland zusammen — zum Wohle beider!

Launen des Schicksals ...

Eine geradezu unheimliche Verketzung von tragischen Zwischenfällen trug sich in Mährisch-Trübau zu. Ein Reisender wurde in dem Augenblick vom Schlag getroffen, als er am Bahnhofschalter eine Fahrkarte lösen wollte. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den inzwischen eingetretenen Tod feststellen. Das Auto, mit dem der Arzt zum Bahnhof fuhr, hatte unterwegs einen Unfall, der dem Mediziner beinahe das Leben kostet hätte. Von einem Haussack lösten sich große Schneemassen, die auf das Dach des Autos stürzten und an dem Fahrzeug erhebliche Beschädigungen auslösten. Der Arzt mußte die letzte Strecke zu Fuß zurücklegen. Der Totenwagen, mit dem der Leichnam des Reisenden in die Leichenkammer geschafft werden sollte, fuhr unterwegs in einen Autobus hinein. Eines der Pferde wurde auf der Stelle getötet und der Leichnam von der Bahn geworfen.

das zierliche Behältnis an sich und stießen das erschrockene Mädchen in ein abgelegenes finstres Zimmer. Mehrere Wochen dauerte die Gefangenschaft. Dann wurde Ann in einem verschlossenen Wagen nach Hertogenbosch befördert. In einem Gasthaus wollten die Entführer mit dem Mädchen frühstücken, das völlig eingeschüchtert schien. Ein einziger fremder Gast saß noch in dem Zimmer. Da brachte die zarte blonde Ann es fertig, unter irgend einem Vorwand aufzustehen und den Platz des Fremden zu erobern.

Helfen Sie mir! Drüben sitzen Verbrecher!, schrie sie ihm zu. Dann duckte sie sich unter den Tisch. Der Mann duckte sich ebenfalls. Denn plötzlich krachten Schüsse durch den stillen Raum. Aber das Mädchen war an den richtigen Mann geraten: ausgerechnet an den Chefkonstabler der Polizeiabteilung von Hertogenbosch! Es war ein Riese mit einem gutmütigen Kindergesicht, der da so unsanft aus dem Frühstück gerissen worden war. Aber er fand sich schnell zurecht. Mit Hilfe einiger Männer, die der Lärm der Schüsse herbeigeflossen, brachte er die Verbrecher hinter Schloß und Riegel. Und alles klärte sich auf. Ann hatte — ohne es zu wissen — in ihrem Köfferchen Diamanten über die Grenze geschmuggelt. Die Spitzbuben waren Insassen des „Leuchtturms“ und des Elternhauses gewesen.

Das zarte, schmale Mädchen hatte einen Schnied geöffnet, den niemand in ihr vermutet hätte. Sie wurde so bekannt, daß man ihr anbot, Detektiv zu werden. Eine erfolgreiche Laufbahn begann. Ann soll die beste Diamantenspezialistin Europas geworden sein ...

Die Elefantenjägerin

Ohne große Umwege ist Osa Leightly zu ihrem abenteuerlichen Beruf gekommen. Sie war noch blutjung, als der Afrikaforst Martin Johnson in ihr Leben trat. In der Schule hielt er einen Vortrag über Serengeti nach unbekannten Gestaden. Der Bericht des schwärmerischen Mannes begeisterte sie. Bald darauf kam sie mit ihm durch Zufall in einer Gesellschaft zusam-



Auf Vorposten im Kanal

Der Signalmast gibt einen Blinkspruch an eine Landestation ab.

Die größten Fördermaschinen der Welt

Kohle bildet die Grundlage für eine ganze Reihe von Industriezweigen. In Deutschland ist die Leistungsfähigkeit dieser Industrien so weit gesteigert, daß trotz des großen Reichtums an Kohle die Förderung weitgehend verstärkt werden muß. Ein Mittel hierzu ist die weitgehende Elektrifizierung der Untertage-Fördermittel. Wenn irgend möglich, wird man auch die Schachtförderung zu steigern versuchen. Dies läßt sich durch den Einsatz stärkerer Fördermaschinen erreichen.

Vor einiger Zeit konnte eine der beiden größten Fördermaschinen der Welt auf einem neuen deutschen Schacht, der für Doppelförderung eingerichtet ist, in Betrieb genommen werden. Die zweite Maschine befindet sich zur Zeit in Montage. Jede dieser Maschinen ist für eine Förderung von 545 t Kohle je Stunde aus einer größten Tiefe von 1050 m ausgelegt. Die Fördergeschwindigkeit beträgt 20 m/s und die Nutzlast, die in einem Zug gefördert werden kann, 14 t Kohle. Bei 14 Förderstunden je Tag ergeben sich damit 7600 t Tagesleistung, das sind etwa 500 Güterwagen zu je 15 t Kohle. Die Schachtleistung ist das Produkt aus Nutzlast, Zügezahl und Tiefe; sie ergibt sich in diesem Fall zu 572 tkm/h.

Diese außergewöhnlich großen Maschinen, deren elektrische Teile von der AEG gebaut werden, werden von je einem unmittelbar angekoppelten Gleichstrommotor angetrieben. Die Dauerleistung dieses Motors beträgt 3700 KW bei 51 U/min; die Höchstleistung beim Anfahren beträgt 7500 KW. Dieser Motor ist der größte seiner Art.

Bei der betreffenden Anlage wurde die Fördermaschine erstmalig unmittelbar an den Schacht herangestellt, so daß das Seil senkrecht nach oben geführt ist.

Eine Forschungsexpedition enthüllt eine Katastrophe

In Venezuela ist noch viel unerforschtes Bergland. Dazu gehört an der Grenze nach Britisch Guyana zu der „Heiligen Berg“ Ayuanteput, heilig den eingeborenen Indianern. Eine vom amerikanischen Naturwissenschaftlichen Museum ausgestattete Expedition hat den „Heiligen Berg“ erforscht; ihr ist dabei die Lösung eines Rätsels um zwei Menschen gelungen. Vor zwölf Jahren hatten sich in der Stadt Panama der bekannte amerikanische Flieger Jimmy Angel mit einem Goldsucher Bob Williamson getroffen und verabredet, nach dem oberen Orinoco hin eine Fahrt zu unternehmen, wo der Goldsucher behauptete, eine große Goldader zu kennen. Sie sind dann mit einem Flugzeug von Caracas aus abgeflogen, und Williamson hat in der Tat eine Goldader gefunden, von der er Gold im Wert von 27 000 Dollars mit nach Caracas zurückbrachte. Sie verabredeten dort eine zweite Expedition, unternahmen abermals einen Flug und haben auch denselben Ort wiedergefunden. Beim Landeanflug aber sind sie abgestürzt. Williamson fand dabei den Tod; Angel, der am Leben blieb, hatte in der Einsamkeit unter schrecklichen Entbehrungen zu leiden. Er ist dann schließlich gestorben. Die Expedition hat nun die Trümmer des Flugzeuges gefunden.

men, Er erzählte so viel von seinen abenteuerlichen Fahrten, daß sie Feuer sang — nicht für den Menschen, sondern für die Romantik seines Berufes. Und als er sie fragte, ob sie ihn auf seiner nächsten Unternehm

Absichten der USA auf Grönland

New York, 1. März (A.A.)
Nach einer Meldung des „New York World Telegram“ beraten die amerikanischen Regierungskreise über die Frage der Errichtung eines Flugplatzes auf Grönland, der es dem amerikanischen Flugzeugen ermöglichen würde, von den USA über Labrador, Grönland und Island nach England zu fliegen. Der englische Flughafen auf Island wird vergrößert.

Die amerikanische Regierung prüft ferner die Frage der Errichtung einer U-Boot-Basis auf Grönland. (Grönland gehört staatsrechtlich bekanntlich zu Dänemark. Die Schriftleitung).

Tokio, 1. Febr. (A.A.)
Obwohl man eine baldige Schließung der Parlamentssession erwartete, ist nun durch eine Mitteilung der Domäne-Agentur die Verlängerung der Session bis Ende März angekündigt worden. Die Arbeit des Parlaments ist unterbrochen, aber die Mitteilung besagt, daß die Mitglieder des Parlaments während dieser Unterbrechung Tokios nicht verlassen dürfen, sondern sich mit Rücksicht auf den Ernst der inneren und äußeren Lage Japans über alle Veröffentlichungen der Regierung auf dem Laufen halten müssen.

London, 1. März (A.A. BBC)
Aus Vichy wird gemeldet, daß die französische Regierung den japanischen Vermittlungsvorschlag zur Belegung des Konfliktes zwischen Iarochina und Thailand grundsätzlich angenommen hat. Marschall Pétain habe diese Entscheidung getroffen, um den Krieg zu verhindern.

Schanghai, 28. Febr. (A.A. n. DNB)
Von der japanischen Gendarmerie und einer Abteilung Marineschützen wurden 37 Chinesen, die verschiedene Morde an Offizieren der japanischen Armee und Flotte beschuldigt werden, gestern abend in Schanghai festgenommen.

Vichy, 1. März (A.A.)
Marschall Pétain verließ Vichy um 8.30 Uhr im Sonderzug, um sich nach Saint-Etienne zu begeben.

Meinungen der englischen Presse

London, 1. März (A.A.)
Die englische Presse richtet ihre Aufmerksamkeit auf die Konferenz in Ankara, auf die feste Haltung Frankreichs in dem Streit zwischen Siam und Indochina und auf die britischen Erfolge in Italienisch-Somaliiland.

Der Vertreter der „Times“ schreibt:
Alle Meldungen besagen, wie herzlich der Empfang war, den die Türken ihren englischen Besuchern bereiteten. Die Besprechungen zwischen den Vertretern Großbritanniens und der Türkei konnte gewiß nicht in einer besseren Stunde stattfinden. Diese Periode ist eine der stärksten Krisen auf dem Balkan, wo der Nervenkrieg auf seinem Höhepunkt steht. Man konnte auch keinen besseren Platz wählen, um über die Strategie des Alliierten zu sprechen und um sich eine genaue Meinung über die Dinge zu bilden. Ohne Zweifel ist in Ankara und in Athen der Geist des Widerstandes am offensichtlichsten und stärksten. In der vergangenen Woche schienen die Deutschen überall auf dem Balkan mit Ausnahme Griechenlands nach ihrem Kopf vorgehen zu können. Sie behaupten, Jugoslawien habe zugestimmt, und das türkisch-bulgarische Abkommen sei ein Sieg ihrer Diplomatie. Der Nervenkrieg hat sich aus einigen Gründen leicht beruhigt. Es besteht ein offensichtlicher Zusammenhang zwischen der Ankunft der englischen Mission in Ankara und der plötzlichen deutschen Erklärung, die mit den Tatsachen in Widerspruch steht, daß die Deutschen nicht die Absicht hätten, durch bulgarisches Gebiet zu gehen. Wenn die Deutschen in der vergangenen Woche Bulgarien besetzt hätten, dann hätte die Besprechung der Engländer mit den Türken heute im Schatten einer unmittelbaren Gefahr stattgefunden. Die Deutschen versuchen anscheinend auf ungeschickte Weise, die Türken davon zu überzeugen, daß keine unmittelbare Gefahr besteht, und daß die Türken mit den Engländern keine engen Beziehungen herzustellen brauchen.

Die jugoslawische Regierung hat jetzt den Freundschaftsvertrag mit Ungarn unterzeichnet, und ohne Zweifel werden die Deutschen auch dies als einen neuen Sieg ihrer Diplomatie melden. Es gibt aber keinerlei Beweis dafür, daß dieser Freundschaftspakt unter dem Druck des Reiches geschlossen worden ist. Die Jugoslawen wissen, bis zu welchem Punkt die Einwirkung Deutschlands auf Ungarn gediehen

ist, und sie versuchen ohne Zweifel, einige Zusicherungen darüber zu erlangen, daß die Ungarn sich nicht irgendeiner feindseligen Aktion gegen Jugoslawien anschließen.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Manchester Guardian“ schreibt:

In Berlin und Rom ist man sehr in Sorge. Die Deutschen waren sicher, ihren Plan ohne einen Gewehrschuß zu verwirklichen, aber nach den englisch-türkischen Besprechungen sind sie es weniger als je. Der deutsche Plan verzweigte einen Stundenplan der schnellen Ereignisse auf dem Balkan. Es scheint jetzt, daß dieser Stundenplan wird geändert werden müssen, und daß er sicher Verzögerungen erleidet. Es ist merkwürdig, daß nach der offenen militärischen Vorbereitung in Bulgarien die deutsche Gesellschaft protestiert und die Absicht der deutschen Truppen, durch bulgarisches Gebiet marschieren zu lassen, bestreitet. Möglicherweise ziehen die Deutschen es jetzt vor, zu warten und die Dinge eher kommen zu sehen als sofort zu handeln. In diesem Fall werden sie gezwungen sein, eine gewisse Zeit zu warten, denn alles ist äußerst wichtig.

Die Meldung, nach der Jugoslawen bei dem Besuch seiner Vertreter in Berchtesgaden an Deutschland Zugeständnisse gemacht hätte, wird durch die Tatsachen widerlegt. Man weiß im Gegenteil, daß sich Jugoslawien seiner lebenswichtigen Interessen bewußt ist, wie dies auch bei der Türkei der Fall ist. Wenn also die Balkanländer die Stärke ihrer Stellung begreifen würden und bereit wären zu zeigen, wessen sie fähig sind, wie es Griechenland gemacht hat, dann würde die deutsche Gefahr auf dem Balkan unverzüglich verschwinden.

Saloniki
Hauptthema in Ankara ?

London, 1. März (A.A.)
Englische Presse:
Das englisch-türkische Communiqué, in dem die völlige Übereinstimmung der beiden Regierungen über alle in Ankara besprochenen Fragen hervorgehoben wird, wird von der Presse als eine eindrucksvolle Kundgebung einer in der Sache konkreten Solidarität hervorgehoben, im Gegensatz zu den Behauptungen der feindlichen Propaganda, daß das englisch-türkische Bündnis hinfällig sei. Es wird aber auch begrüßt als Ermutigung für die Freunde der britischen Sache und als eine Erschwerung der Verwirklichung der deutschen Pläne.

Trotz des Bewußtseins der Notwendigkeit, die in Ankara getroffenen Dispositionen geheim zu halten, machen die Zeitungen kein Hehl daraus, daß sich die englisch-türkischen Besprechungen in der Hauptsache auf die Möglichkeit bezogen haben, einen deutschen Vorstoß auf Saloniki entgegenzutreten, durch den die türkischen Lebensorienten ebenso wie die britischen und griechischen bedroht würden. Die Zeitungen stellen mit Genugtuung fest, daß die britische Regierung entschlossen ist, unverzüglich gegen den Feind vorzugehen, falls er einen militärischen Feldzug auf dem Balkan unternimmt. In diesem Zusammenhang begrüßt es die Presse, daß man durch Vermittlung des britischen Gesandten in Sofia Bulgarien eine ernste Warnung gegeben hat. Die Zeit der Winkelzüge ist vorüber, und Sofia wird die Folgen seines Gehorsams gegenüber dem Reich zu tragen haben, wenn Bulgarien durch Deutschland in eine Kriegsbasis verwandelt wird. Unter Hinweis auf die Spannung in Sofia, wo das Parlament, das Kabinett und der König Benamungen ablehnen, fragt sich die Presse, ob die deutsche Invasion, die zweifellos unvermeidlich ist, nicht noch etwas aufgeschoben wird, in der trügerischen Hoffnung, die türkische Wachsamkeit einzuschläfern.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ betont, daß die Türken und die Engländer sofort als das wichtigste Problem die direkte Bedrohung der Dardanellen erkannt hätten, die sich aus einem deutschen Vorstoß nach Saloniki ergeben würde. Die erste Frage, die hier auftaucht, sei die, wie man dem begegnen könne. Der Verfasser erinnert die bulgarische

Regierung daran, daß die deutschen Truppen von der RAF in Bulgarien wie anderswo bombardiert werden. Die bulgarische Regierung würde die Verantwortung dafür übernehmen, weil sie mit dem Reich unter einer Decke gesteckt habe. Schließlich meint der Verfasser, Hitler werde den Befehl für den Einmarsch verschieben, weil er zweifellos wünsche, die Türken während ihrer Besprechungen mit den Engländern nicht zu beunruhigen, und zwar um so mehr, als die Schneefälle in Bulgarien für einen Vormarsch wenig günstig seien.

Der „Daily Telegraph“ macht der bulgarischen Regierung wegen ihrer Politik Vorwürfe. Die deutschen Vorbereitungen seien so weit fortgeschritten, daß die Besetzung nicht mehr lange aufgeschoben werden könnte. Wie aber auch die Pläne für den feindlichen Vormarsch aussehen mögen, die englisch-türkischen Maßnahmen seien bereits getroffen. Falls die Umstände die Türken zum Kampf zwingen sollten, würden die beiden Generalstäbe in völligem Einvernehmen miteinander handeln.

Die „Daily Mail“ erwähnt die Erklärung eines türkischen Sprechers, der meinte, daß die Engländer und die Türken die Möglichkeit eines gemeinsamen Kampfes ins Auge fassen müßten, wenn der deutsche Einmarsch in Bulgarien zu einem Krieg auf dem Balkan führen sollte. Das Blatt begrüßt die britische Energie und Diplomatie, die in der Reise Edens zum Ausdruck gekommen sei, und weist die deutschen Behauptungen zurück. Ferner begrüßt das Blatt die Warnung Rendells an die Bulgaren. Diese Warnung werde zweifellos die Jugoslawen stärken.

Der „Daily Sketch“ glaubt voraussagen zu können, daß die Türken in Griechisch-Thrakien einmarschieren würden, wenn die Deutschen die bulgarisch-griechische Grenze überschreiten. An der bulgarisch-türkischen Grenze würden sie sich in der Verteidigung halten, um die Dardanellen zu schützen, wenn England ins Schwarze Meer vordringen wolle.

Erdbeben in Ostiran

Teheran, 28. Febr. (A.A.)

Aus Birdscheid (Ostiran) wird gemeldet, daß die Ortschaft Muhammed Abadhan am Rand der großen Wüste durch ein starkes Erdbeben vollständig zerstört wurde. Von den 700 Einwohnern des Dorfes wurden etwa 600 getötet. Sämtliches Vieh ging zu Grunde.

Von Bremen nach Konstanza

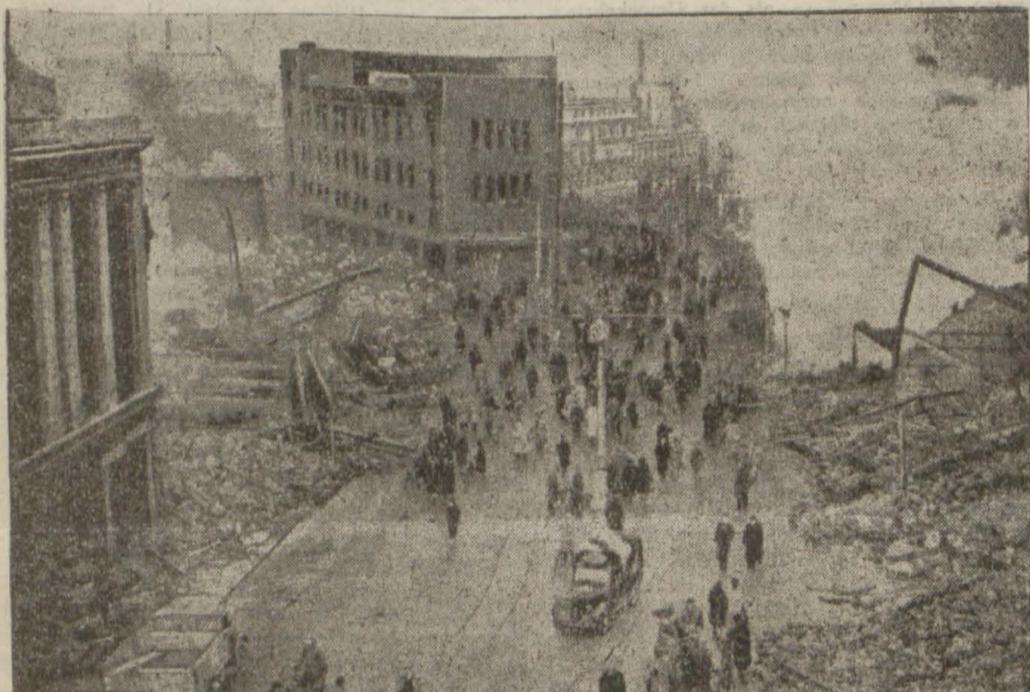
Neue deutsche Kanalbauten

Von besonderer Bedeutung für den Südostverkehr ist der im Bau befindliche Main-Donaub-Kanal, der die Verbindung zwischen dem rheinisch-westfälischen bzw. rhein-märitischem Industriegebiet und den Südaländern herstellt. Bisher wurde am Main die 160 km lange Teilstrecke Aschaffenburg-Würzburg mit 13 Staustufen und eine weitere Staustufe am Obermain fertiggestellt. Außerdem wurden an der Donau die Kachletstufe und zahlreiche Teilstrecken der Niedrigwasserregulierung vollendet. Im Bau befinden sich am Main vier und an der Donau umfangreiche Vorarbeiten geleistet, so daß sofort nach Kriegsende an zahlreichen Stellen mit dem Bau begonnen werden kann. Die bisher an dem Staustufen ausgebauten Kraftwerke haben eine mittlere Jahresleistung von 500 Mill. kWh. Für den Bau der Donaustauftufe Ybbs-Persenbeug sind ebenfalls weitgehende Vorarbeiten geleistet worden. Durch die Staustufe soll die Schiffbarkeit des sogenannten „Greiner Strudens“ verbessert werden, wobei gleichzeitig eine Wasserkraftleistung von rund 800 Mill. kWh gewonnen wird.

Der Donau-Main-Kanal wird an Verkehrsbedeutung erheblich zunehmen, wenn der Werra-Main-Kanal von Merkers bis Bamberg fertiggestellt sein wird. Dieser 135 km lange Kanal, der ebenso wie der Main-Donaub-Kanal für den Verkehr von Schiffen bis zu 1200 t eingerichtet werden soll, wird eine freie Schiffahrt von Bremerhaven nach Konstanza ermöglichen. Damit gewinnt auch der letzte der fünf großen, nach Norden fließenden deutschen Ströme, die Weser, an Schlub an die Donau.

Der Einbruch Englands in die Neutralität Norwegens

am 12. Februar 1940, wobei die Briten von dem deutschen Motorschiff „Altmark“ einige hunderte englische Gefangene befreiten, wird in dem neuen Heft der Hamburger Illustrierten (Nr. 8) durch eine Veröffentlichung englischer Zeichnungen in Erinnerung gebracht. — Aus dem weiteren reichen Inhalte des Heftes seien erwähnt die Fortsetzung der Serie „Mesalliance“, die bunte Seite „Kurios“ und Bilder aus dem Zeitgeschehen. Natürlich ist auch Hicks wieder vertreten, und zwar mit einer Seite über das Thema: Das Taschentuch und die Frau.



Das Zentrum der mittelenglischen Rüstungsstadt Coventry, deren Namen zum Begriff für viele englischen Städte geworden ist, wurde in ein wahres Trümmerfeld verwandelt, wie unsere Aufnahme, die über New York nach Europa gelangte, zeigt.

(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

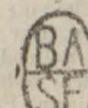
STICKSTOFF-SYNDIKAT, G.m.b.H., BERLIN

ACHTUNG



Landwirte, Gärtner,

Blumenzüchter!



Was tut Ihr für Euren Boden?
Ihr liebt ihn, also sorgt auch für ihn, gebet ihm die Möglichkeit,
die Saat, die er erhält, gut zu ernähren!

Zuckerüben

wollen Nitrophoska

Tabak

will Ammoniak oder Harnstoff (Floranid)

Baumwolle

will Nitrophoska

Haselnüsse

wollen Ammoniak

Gartenpflanzen

, wie Gemüse aller Art, Salate, alle Blumen

Im Weinberg

wollen Ammoniak oder Floranid

Obstbäume

verwendet Nitrophoska, ihr erhaltet einen größeren Rosinenertrag!

Olivengärtner

aller Art, wie Apfelsinen, Äpfel, Birnen, Feigen

Für ausgesprochen saure

Böden ist die Anwendung von Kalksalpeter I.G.

ganz besonders zu empfehlen.

Wir wollen Euch helfen und raten,
wendet Euch um weitere Auskunft an:

Istanbul: „TÜRKANIL“ Sabri Atayolu ve Şsi,
Galata, Voyvoda caddesi,
Posta Kutusu: Istanbul 1157.

Izmir: MAX UNZ & Cie.

Trabzon und Samsun: HOCHSTRASSER & Cie.

Adana, Mersin und Tarsus:

RASİH ZADE BİRADELER, Adana.

Aber achtet immer auf unsere Schutzmarke

Besichtigen Sie unsere

Kinder- und Sportwagen-ABTEILUNG



Ständiges Eintreffen neuer Modelle

im früheren „Deutschen Bazar“ (gegr. 1867)

SAPK PAZARI
BALZAR LEVARI

REISEN



REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN

REISEN